

Zur Sechstklässlerin in den iPad-Kurs

DACHSEN Sechstklässler haben in Dachsen für ein Schulprojekt einen iPad-Kurs für Senioren organisiert. Ein Augenschein vor Ort zeigt: Die Kinder sind geduldige und souveräne Lehrer – und können selber etwas lernen.

Es läutet und vibriert vom Tisch ganz vorne beim Fenster her. «Das ist jetzt eben der Wecker», erklärt Hannah geduldig, während Silvia Müller angestrengt aufs Display schaut und versucht, den Lärm so schnell wie möglich zu beenden. Beide lachen, als es endlich gelingt. Gleich werden sie aber wieder ernst, Hannah stellt eine nächste Aufgabe.

Hannah ist zwölf Jahre alt und eine von drei Sechstklässlern der Primarschule Dachsen in der Begabtenförderung. Diesen Frühling arbeiteten sie dort an einem besonderen Projekt, das jetzt vor den Sommerferien zum Abschluss kommt: Sie organisierten zwei iPad-Kurse von je drei Lektionen für Seniorinnen wie Silvia Müller, 67, und Monika Brüttsch, ebenfalls 67. Beide sind iPad-Anfängerinnen.

Bewährtes Projekt

Die Schüler zeigen den beiden Frauen ganz Grundsätzliches: «Mit diesem Knopf schalten Sie das Gerät ein», etwa. Sie erklären, dass man gewisse Apps nur mit WLAN nutzen kann, und sie erläutern mithilfe einer Zeichnung, was WLAN ist. Sie bringen den Frauen bei, wie sie die Zugverbindung von Dachsen nach Winterthur nachschlagen können und wo sie in der Wetter-App den Regenradar abrufen können. Das alles in Einzelunterricht und in einem expliziten Händeweg-Ansatz. Die Schüler erklären mit Worten oder Arbeitsblättern, die Senioren probieren am Gerät alles selber aus.

Lehrerin Sabin Tschopp führt das iPad-Projekt bereits zum zweiten Mal mit ihren Schülern in der Begabtenförderung durch. Konzipiert hat sie es nicht selber, sondern stützt sich auf das Projekt «Compisternli», das 2006 entwickelt worden ist und das seither schweizweit in Schulen und Projektwochen durchgeführt wird. «Es sind also bewährte Unterlagen, die wir bei der



Wo ist schon wieder die SBB-App? Silvia Müller sucht konzentriert, Sechstklässlerin Hannah hilft geduldig. Der iPad-Kurs ist ein Schulprojekt der Begabtenförderung.

Foto: Marc Dahinden

Vorbereitung nutzen können», sagt Tschopp.

Seit Februar hat sie mit den Schülern den Kurs vorbereitet. Während Severin das iPad schon spielend beherrschte, musste etwa Alessia selber erst lernen, mit dem Gerät umzugehen. Aber auch anderes musste vorbereitet werden: «Wie schaffe ich es, geduldig zu bleiben, wenn jemand etwas einfach nicht versteht?», fragten sich die Schüler etwa und «Was mache ich, wenn ich selber etwas nicht weiss?». Die Schüler übten solche für sie nicht alltäglichen Situationen mit Rollenspielen. Und natürlich musste auch Logistisches geklärt werden: Wie richten sie das Zimmer ein, wer lädt die iPads, und vielleicht das Wichtigste: Wo finden sie lernwillige Senioren?

Die Schüler haben ein Plakat kreiert und dieses im Dorf aufgehängt, auch haben sie den Kurs mit einem Inserat im Dorfblatt beworben. «Dieses Mal hatten wir etwas Mühe, Teilnehmer zu finden», sagt Tschopp. Viele hätten entweder keine Zeit, kein Interesse am iPad oder bereits gute Grundkenntnisse. Dass das Konzept von «Compisternli» grundsätzlich ein gutes ist, davon ist sie überzeugt: «Es gibt für Senioren selber viele Kursangebote. Die Hemmschwelle ist bei solchen Angeboten aber sehr viel höher. Viele ältere Menschen haben Angst, dass das Tempo zu hoch ist und sie sich blamieren», sagt sie und: «Bei uns haben sie diese Angst nicht, weil es pro Senior einen Schüler hat und weil sie vor einem Kind weniger Hemmun-

gen haben, Nichtwissen zuzugeben.»

Die beiden Seniorinnen, die sich für den Donnerstagmorgen angemeldet haben, sind auf jeden Fall pflegeleichte Schülerinnen. Man hört von den Pulten viel Lachen, aber auch konzentrierte Gespräche. «Es macht Spass, selber einmal Lehrer sein zu dürfen», erzählt Severin. Auch wenn die neue Rolle nicht immer einfach sei: «Es ist schon etwas komisch, dass etwas, was ich bubli leicht finde, für jemand anderes so schwierig ist.»

Apps und Suchmaschinen

Dass auch die Sechstklässler profitieren, weiss Seniorin Silvia Müller. «Am Schluss des ersten Kurstages haben wir uns zu zweit überlegt, worauf wir jetzt stolz

sind», erzählt sie. «Hannah hat mir erzählt, dass sie stolz darauf ist, wie sie ganz locker mit einem fremden Menschen hat sprechen können.» Auch Monika Brüttsch hat Freude am Kurs und erfährt Neues. Dass sie sich von Kindern etwas erklären lassen muss, findet sie nicht schlimm. «Die Kinder dürfen ruhig auch mal jene sein, die es besser wissen. Das tut ihnen gut.»

Hannah und Silvia Müller sind inzwischen nicht mehr auf der Wecker-App, sondern in eine Internetrecherche vertieft. Auf der Karte haben sie in Dachsen ein Kino eingetragen gesehen, von dem beide noch nie gehört haben. Via Suchmaschine, Telefonbuch und Satellitenansicht auf der Karte versuchen die beiden herauszufinden, was es da-

mit auf sich hat. Fündig werden sie allerdings in den verbleibenden zehn Kursminuten nicht mehr. Dafür beenden sie die Lektion mit einem hitzigen Spiel «4 gewinnt» – natürlich der digitalen Variante auf dem iPad.

Claudia Peter

«COMPISTERNLI»

«Compisternli» ist ein schweizweites Generationenprojekt, wobei Kinder Computerkurse anbieten können. Es will, wie es auf der Website heisst, die digitale Kluft in der Gesellschaft reduzieren und den Generationendialog fördern. Anmelden können sich Schulklassen, Begabtenförderungsgruppen oder Jugendgruppen. clp

Aufgefallen

Ein Doppeladler unter der Kaiserkrone

Bekanntlich gehen an Fussball-Weltmeisterschaften die Emotionen hoch. Besonders aufgefallen sind dabei kosovarisch-schweizerische Spieler, indem sie in einem befristeten Siegestaumel im russischen Stadion ihre kosovarische Herkunft und deren Wappentier zum Besten gaben: den Doppeladler. Es ist wenig bekannt, dass der auf dem Rasen die Gemüter zu erhitzen vermögende Doppeladler nicht nur Kosovo und die Kosovaren ergötzt. Er symbolisiert nämlich auf Flaggen und Wappen die Identität unzähliger Staaten, Städte, Regionen, Kreise, Adelshäuser und vieler weiterer menschlicher Zusammenschlüsse.

Sogar in Elgger erfreute sich einst der Doppeladler grossen Ansehens. Die Rede ist von der sogenannten Doppeladler-Wappenscheibe unter Krone vom Jahre 1516. Das Glasgemälde besitzt lange Zeit im Kirchengebäude einen herausgehobenen, zentralen Standort. Während der Kir-

chenrenovation von 1896 wird die Scheibe abgehängt und gelangt ins Landesmuseum Zürich.

Die Hintergründe und die Herkunft der schönen, farbigen Glas-scheiben in Elgg sind wie andernorts meist unbekannt und daher Vermutungen ausgesetzt. Elgg

ELGGER GLASGEMÄLDE



liegt während etwa fünf Generationen ganz im Machtbereich der Habsburger. Diese Herrschaft endet mit dem Kauf der Grafenschaft Kyburg durch die Stadt Zürich Mitte des 15. Jahrhunderts. Nun gehört die Stadt am Schauenberg politisch auch zur Eidgenossenschaft. Diese wiederum ist Teil des Kaiserreiches. Die Wappenscheibe mit dem habsburgischen Doppeladler unter der Kaiserkrone zeigt diese Reichszugehörigkeit. Die Elgger bewahren ihre Geschichte kaiserlicher Untertanen lange auf. Die Scheibe soll ihre eigentliche Zugehörigkeit vor Augen führen. Man weiss, dass die Habsburger die Entstehung von Glasgemälden gefördert haben. Zu einer Zeit, da nur wenige Menschen lesen und schreiben konnten, waren solche Glasgemälde Bildergeschichten für die Untertanen. Im Jahre 1896 erscheint den Elggern die Zeit gekommen, mit dem Verkauf des Doppeladlers einen Schnitt zu machen. Markus Schär

Vollsperrung ab morgen

NEFTENBACH Die Kantonsstrasse zwischen den Neftenbacher Ortsteilen Riet und Aesch ist ab morgen für rund sechseinhalb Wochen ganz gesperrt. Die Sperrung dauert bis Samstag, 25. August, 8 Uhr. Das Sanierungsprojekt für die Verbindungsstrasse zwischen Riet und Aesch geht damit plangemäss in die zweite Runde. In dieser Etappe wird der Ostteil des Kreisels in Aesch in Angriff genommen. An der Rietstrasse werden vier Froschtunnels gebaut und die Fahrbahn instand gesetzt. Die Haltestelle in Riet wird zeitweilig aufgehoben. Die Postautolinie 670 verkehrt zwischen Aesch und Neftenbach. Umleitungen über Neftenbach und Hettlingen sind laut Mitteilung des kantonalen Tiefbauamts signalisiert. Zwischen Riet und Unterothringen wird der Verkehr einspurig mit Ampeln durch den Baustellenbereich geführt. Während der Stosszeiten ist mit längeren Wartezeiten zu rechnen. Für das Projekt sind 8,5 Millionen Franken veranschlagt. dt

Solaranlage eingeweiht

OSSINGEN-TRUTTIKON «Der 15. Juni war ein ganz spezieller Tag», freute sich Schulleiter Andy Salzmann von der Sekundarschule Ossingen-Truttikon. «Da konnte ich meinen Computer zum ersten Mal mit Strom von unserem Schuldach betreiben.» Am vergangenen Montag weihte die Schule die Solaranlage nun feierlich ein. Gebaut worden war sie im Mai mit Hilfe der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Projekts «Jede Zelle zählt».

Es sei ein Gemeinschaftsprojekt, teilen die Organisatoren mit. Der Verein Solarkraftwerk Orenberg realisierte die Solaranlage, die rund 22 000 Franken gekostet hat und von der Firma Helion gebaut wurde. Dank der Zusammenarbeit mit der Wohnbaugenossenschaft GWG und der Primarschule konnte das ganze Dach für die Solaranlage genutzt werden. Die Anlage deckt rund 60 Prozent des Strombedarfs der Sekundar- und Primarschule sowie den Allgemeinstrombedarf der GWG-Wohnsiedlung Orenberg.

Die Schülerinnen und Schüler haben es geschafft, 1290 symboli-

sche Solarzellen zu verkaufen, und somit ihr «Klimakässeli» prall gefüllt. Der Rotary-Club Winterthur-Mörsburg unterstützte das Projekt in Ossingen-Truttikon mit einem Beitrag von insgesamt rund 40 000 Franken, das ermöglicht den Schülern weitere Bildungsaktivitäten zum Thema Energie, Klima und Nachhaltigkeit. red

ANZEIGE

